

Kleine Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 5: **Forschungsbauten - Studentenheime - Vervielfältigte Kunst**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angaben, wobei ebenfalls durch größere oder geringere textliche Breite Bedeutungsakzente gesetzt werden.

Was fehlt, sind bibliographische Angaben. Ich bin kein Freund der endlosen bibliographischen Hinweise, auch nicht der Erwähnung sämtlicher ganzer und halber Ausstellungen in jedem Krähwinkel, die allenfalls in ein Lexikon gehören; aber ohne die Zitierung der Grundliteratur geht es heute schwer. Gerade hier hätte sich von anderer Seite ergeben, in welchem Maß die moderne Schweizer Plastik in die europäische verwoben ist. Dies als Vorschlag für den nächsten Band dieses auch buch- und vor allem abbildungstechnisch vorzüglichen Unternehmens, das aufs lebhafteste zu begrüßen ist. H.C.

Kleine Notizen

Ehrung von Prof. Geisendorf, Zürich

Das American Institute of Architects AIA ernannte zehn ausländische Ehrenmitglieder: Franco Albini, Georges Candilis, Charles-Edouard Geisendorf, Eric Lyons, Frei Otto, James E. Searle, Gin Djih Su, Sir Leslie Hug Wilson, Iosya Yoshida und Bruno Zevi.

34. Biennale von Venedig

Als Ausstellungspartner des Malers Fritz Glarner im Schweizer Pavillon an der Biennale wurde der Plastiker Hans Aeschbacher bestimmt.

Schweizerische Graphikausstellung in Tokio

Im Metropolitan Art Museum, Ueno (Japan), organisieren das Genfer Musée des Beaux-Arts und Nihon Hanga Kyokai (Japan Print Association) eine Ausstellung zeitgenössischer Schweizer Graphik, an der mehr als zwanzig Schweizer Künstler vertreten sind. Die Stiftung Pro Helvetia und die Schweizerische Botschaft in Japan haben das Patronat über die Ausstellung übernommen.

1. Triennale zeitgenössischer Kunst in New Delhi

An der 1. Triennale zeitgenössischer Kunst in New Delhi, Indien (Februar/April 1968), war die Schweiz offiziell ver-

treten mit Werkgruppen der Malerin Verena Loewensberg sowie der Maler Hans Fischli und Leo Leuppi. Die Beschickung dieser internationalen Kunstausstellung wurde, wie üblich, vom Eidgenössischen Departement des Innern in Verbindung mit der Eidgenössischen Kunstkommission organisiert.

Fünf Waadtländer Künstler in Berlin

Im Rahmen der Waadtländer Woche werden in der Galerie des 20. Jahrhunderts in Berlin vom 29. März bis 5. Mai 140 Werke von René Auberjonois, Marius Borgeaud, Louis Soutter, Théophile Steinlen und Félix Vallotton gezeigt.

Alpine Kunstausstellung

Der Schweizer Alpen-Club (SAC) führt vom 14. September bis 10. November 1968 im Gewerbemuseum Winterthur die 12. Schweizerische Ausstellung alpiner Kunst durch. Teilnahmeberechtigt sind Künstler schweizerischer Nationalität sowie ausländische, sofern sie in der Schweiz ansässig und Mitglieder des SAC sind.

Die Ausstellung soll einen Überblick über die schweizerische alpine Kunst der Gegenwart bieten. Auskunft erteilt das Sekretariat des SAC, Forchstraße 261, 8029 Zürich.

Biennale Nürnberg 1969

Von Ende April bis August 1969 soll unter dem Namen «Biennale Nürnberg» eine Ausstellung über das Thema «Konstruktive Kunst: Elemente und Prinzipien» stattfinden. Sie soll jene künstlerischen Bestrebungen umfassen, die die Erforschung der gestalterischen Elemente und die Möglichkeiten ihrer Verbindung zu einer objektiven Bildsprache zum Ziele haben. Die Veranstalter zählen hierzu unter anderem Werke, die nach mathematischen und geometrischen Prinzipien konzipiert sind, die durch Reihung und Wiederholung gleicher Teile entstehen oder durch Variation einer Grundkonstellation nur in der Serie ihren Sinn haben. Aus 17 Ländern werden von den Kommissaren fünf, aus Deutschland zehn Künstler ausgewählt. In einzelnen Retrospektiven sollen Beispiele des historischen Konstruktivismus gezeigt werden: Albers, Mies van der Rohe, Mondrian, Rietveld, Malevitch, Lissitzky, Stazewski, Kassak, Kupka, Brancusi, Delaunay, Le Corbusier, Bill.

Ausstellungen

Bern

Cuno Amiet – Giovanni Giacometti
Kunstmuseum
8. März bis 28. April

Eine sehr schöne und wichtige Ausstellung. Wichtig, weil sie einmal mehr auf die internationale Bedeutung der Schweizer Malerei in den rund ersten zehn Jahren des 20. Jahrhunderts hinweist. In der vorigen Ausstellung bewies dies bereits das Frühwerk von Hans Berger. Nicht nur das gleiche Geburtsjahr – beide Künstler sind 1868 geboren –, auch malerische (zeitbedingte) Gemeinsamkeiten und eine große Freundschaft schafft das Verbindende.

1887 treffen sich Amiet und Giacometti zufällig in München, wo der eine die Akademie, der andere die Kunstgewerbeschule besucht. 1888 absolvieren sie gemeinsam die Rekrutenschule in Bellinzona; noch im gleichen Jahr ziehen sie zusammen nach Paris, wo sie sich im Hôtel Bordeaux an der Rue Jacob einlogieren und dort mit Unterbrüchen bis 1891 verbleiben. Die Ausstellung setzt mit Werken dieser Zeit ein, mit je drei Intérieurs in Öl sowie Zeichnungen, in denen sich die Freunde gegenseitig dargestellt haben. 1892 trennen sie sich, treffen sich aber des öftern, verschiedentlich für längere Zeit; so 1895 im Val da Cam, 1907 der Cézanne-Ausstellung wegen in Paris und anschließend auf der Oschwand – seit 1898 der Wohnort Amiets –, wo sie das von Richard Kissing an Amiet ausgeliehene Bild «Les deux enfants» von Vincent van Gogh kopieren. Nicht Cézanne, sondern die Malweise Van Goghs hat einen nicht unbedeutlichen Einfluß auf die beiden Künstler ausgeübt.

Bis im Juni 1893 malt Amiet zuerst in Paris und dann in der Bretagne, in Pont-Aven. Vergleicht man das «Mädchen in Coltura, Bergell» (1890), in dem der Einfluß des zeitweiligen Lehrers Amiets, Frank Buchser, noch deutlich spürbar ist, mit der in lachsfarbenen Tönen gehaltenen «Liegenden Bretonin» von 1893, so wird die Leistung Amiets, die quasi spielerisch erfolgte Verarbeitung der die Pont-Aven-Schule kennzeichnenden Form- und Farbkriterien, ersichtlich. Sein Weg führt nun, bei stets stärkerer Betonung der Farbe, relativ gradlinig weiter. Die im «Selbstbildnis» von 1895 bereits erstaunlich offen gestaltete Malstruktur verdichtet sich unter dem Einfluß Hodlers um die Jahrhundertwende, bricht dann 1905 in Form von Tupfenfel-